



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 9. April 2010
hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**
Frankfurt am Main

Es muss kein Schriftsteller sein, wer sein eigenes Leben aufschreibt

„Du sollst Lena schreiben“, sagte die Dreijährige zu ihrem Großvater. „Und dann Mama und Papa. Und du sollst Ole schreiben und Kristin. Und dann Omi und Opi. Und Uroma auch.“

Am Ende hatte er alle nebeneinander aufgeschrieben. Alle, die für Lena wichtig waren. Die Dreijährige freute sich. Sie klatschte in ihre kleinen Hände: „Jetzt sind alle zusammen!“ Lena entdeckt gerade ihre Fähigkeit, über sich selbst nachdenken zu können. Sie versucht eine erste Antwort auf die Frage: wer gehört zu mir? Und: wohin gehöre ich?

Der Großvater mit seinem Alter dachte seit einiger Zeit auf seine Weise darüber nach, sein Leben aufzuschreiben.

Texte, Dokumente, viele Bilder aus seinen sechs Jahrzehnten Lebenszeit hatte er geordnet und sortiert. Und hat sich an die erinnert, die für sein Leben wichtig waren. Auch an Menschen, von denen er sich längst getrennt hatte, oder die gestorben waren. Was haben sie ihm wirklich bedeutet? Und: was war er für sie? Und er dachte an seine Arbeit. Was hatte er geschafft! Hat er wirklich etwas bewegt? „Mein Leben – was ist das bei Licht betrachtet?“

Das eigene Leben aufschreiben, ist ein Thema geworden – manchmal sogar schon unter den Jüngeren. Eine Dreißigjährige erklärte: „Ich werde über meine Kindheit schreiben.“

Sie kann sich durchaus dazu ermuntert fühlen. Zum Beispiel von Martin Walser, dem Schriftsteller. Der sagt: „Schreibend erträgt man alles eher.“



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 9. April 2010

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**
Frankfurt am Main

In der Bibel fasst einer die eigene Lebensgeschichte so zusammen: „Die Liebe ist das größte von allem!“ Das sagt er, nachdem er in kurzen Sätzen seine Biografie skizziert hat: „Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte, ich könnte alles. Als ich aber erwachsen wurde, ließ ich zurück, was kindlich war. Erwachsen geworden weiß ich: wie rätselhaft vieles bleibt. Und wie bruchstückhaft.“

Wer sein eigenes Leben aufschreibt, der kann mit Rätseln rechnen, die nicht in jedem Fall aufzulösen sind, auch wenn er sich noch so genau zu erinnern versucht. Mich bewegt es, wenn ich im eigenen Leben die Spur der Liebe wieder entdecke.